

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin AGEM e.V.

Eingetr. gemeinnuetz. Verein (gegr.1970) – www.agem-ethnomedizin.de – Hrsg. der *curare* (gegr. 1978)
Ztschr. für Ethnomedizin und Transkulturelle Psychiatrie / J. of Medical Anthropology and Transcultural Psychiatry

Geschaeftsadresse: AGEM-curare, c/o Ekkehard Schroeder, Spindelstrasse 3, 14482 Potsdam
Fax: 0331 - 7044 682 Tel: 0331 - 7044 681 ee.schroeder@t-online.de

Wir freuen uns ueber Ihr Interesse an der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM e.V.). Die AGEM ist eine Mitgliedergesellschaft, die gemeinnuetzig durch Mitgliedsbeitraege und Spenden die Herausgabe der Zeitschrift *curare* (1978 gegruendet) foerdert. Sie ist 1970 als Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft foerdernden Personen und Institutionen mit dem Zweck der interdisziplinaeren Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Forschungszweigen der Medizin einerseits und andererseits den Kultur- und Sozialwissenschaften in Hamburg gegruendet worden. Ihr gehoeren derzeit 250 Mitglieder an. Sie betreibt durch eine Website (seit 2004 www.agem-ethnomedizin.de), einen Newsletter (seit 2005) und Fachkonferenzen (seit 1973) gemeinnuetzige Oeffentlichkeitsarbeit im Bereich der Gesundheitspflege, unterhaelt eine Literaturdokumentation, verschickt an ihre Mitglieder Rundbriefe, foerdert Publikationen und pflegt Kontakte zu nationalen und internationalen verwandten Gesellschaften, Universitaeten und Arbeitsgruppen.

Im Mitgliedsbeitrag ist der kostenlose Bezug der Zeitschrift *curare* enthalten. Der Beitrag betraegt seit 2003 fuer ordentliche Mitglieder 70 Euro pro Jahr, fuer Studenten 35 Euro.

Besonderes Anliegen der AGEM ist die Beschaeftigung mit Vorstellungen und Praktiken aus dem Bereich der Medizin verschiedener Bevoelkerungsgruppen in Feldforschungen und aus dem Literaturstudium. Der Bogen des Interesses spannt sich dabei herkoemmlich von Ethnien auch heute noch schriftloser Kulturgruppen oder -segmenten und den komplexen Kulturen ohne regionale Einschraenkung bis hin zu europaeischen Volksgruppen und ebenso zu Entwicklungen in den aktuellen Migrationsbewegungen besonders in die entstandenen urbanen Grossraeume im Rahmen der sich globalisierenden Welt. Ebenso interessieren die medizinischen Kenntnisse der Laien wie die der traditionellen Aerzte in der Vergangenheit und Gegenwart. Die kritische Begleitung der eigenen Westlichen Medizin / Schulmedizin, die in diesem Zusammenhang als ein kulturelles System verstanden wird, reiht sich in dieses Erkenntnisinteresse nahtlos ein.

Als anthropologische Disziplin beschreibt das „interdisziplinaere Arbeitsfeld Ethnomedizin“ daher in Anlehnung an ethnologische und soziologische Methoden im engeren Sinne Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Heilung in Ethnien und Populationen jeglicher Provenienz, im weiteren Sinn vergleicht Ethnomedizin verschiedene Heilweisen. Sie sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, den Rahmen und die Methoden fuer den intra- und transkulturellen Vergleich medizinischer Systeme und der kulturellen Konstruktion von Krankheit zu schaffen. Sie sieht daher die Berechtigung und Moeglichkeit gegeben, durch ethnomedizinische Forschung gewonnene Erkenntnisse fuer unsere eigene Medizinthorie und -praxis nutzbar zu machen bzw. dieser Entwicklungsimpulse zu geben. Der angestrebte Rueckfluss von neuen Erkenntnissen in das jeweilige Arbeitsfeld versteht sich dabei als selbstverstaendlich. Dies hat besonders im Rahmen der verstaerkten ubiquitaeren Migration Bedeutung erlangt. Es sei betont, dass unser historisch entstandener Begriff von „Ethnomedizin“ dem heute gebraeuchlicheren Begriff „Medizinethnologie“ entspricht. Daher

uebersetzen wir „Ethnomedizin“ ins Englische mit „Medical Anthropology“. Definitivische Abgrenzungsdiskurse halten wir fuer kontraproduktiv.

Eine besondere Aufgabe bildet neben dem Beschreiben der Heilmittel, -techniken und -konzepte heute vor allem im Rahmen moderner Gesundheitsplanung fuer die „Ethnomedizin“ die Konfliktanalyse in medizinischen Transfersituationen und die wissenschaftlich fundierte Neubewertung der Heilkunden und populaeren Medizinern, die nicht mit den Begriffen der akademischen naturwissenschaftlichen Schulmedizin erfasst werden koennen.

Insbesondere in frueheren volks- und voelkerkundlichen Publikationen, die Rituale und Krankenbehandlungen und andere Elemente aus der Heilkunde fremder Ethnien beschreiben und interpretieren, wurden oft gute ethnografische Einblicke in die Epistemologie von Gesundsein und Krankwerden gegeben, die der Kulturwissenschaftler, Arzt oder Missionar aufgrund seiner intensiven Beschaeftigung mit der untersuchten Kultur gewonnen hat. Dies ist auch heute noch eine Grundlage fuer neue Theoriebildungen und die dazu gehoerigen Diskurse und eine der legitimen wissenschaftlichen ethnologischen Arbeitsweisen.

Forschungsansaeetze, die traditionelle Vorstellungen, Konzepte, Klassifizierungen etc. im Sinne von "ethnoscience" erarbeiten, sollten auch heute weiterhin in verstaerktem Masse beruecksichtigt werden. Einmal werden auf diese Weise die auf praeziser Naturbeobachtung fussenden oft sehr geistvollen Denkmodelle deutlich, die auch die Ethnobotanik und andere Ethno-Naturwissenschaften einschliessen. Zum Anderen kann eine auf den gewonnenen Erkenntnissen basierende Integration traditioneller Vorstellungen, Praktiken und Institutionen in aufzubauende moderne und zugleich auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angepasste staatliche Gesundheitssysteme (public health systems) dazu fuehren, dass die Menschen die anerkannten Vorzuege mancher Massnahmen der modernen Medizin bei den edukativen, praeventiven und kurativen Programmen besser akzeptieren. Insbesondere wird auf diesem Wege kulturelles Erbe nachhaltig bewahrt und kann sich weiter entwickeln. Dies ist bei den zunehmenden ubiquitaeren Migrationen in die sich weltweit ausdehnenden urbanen Zonen von Bedeutung.

Die internationale Zusammenarbeit aller an Fragen der „interdisziplinaren Arbeitsfelder Ethnomedizin“ Interessierten, die durch Rundbriefe, die Zeitschrift curare, Publikationen, Vortraege, Internet- und Online-Aktivitaeten und internationale Konferenzen ausgebaut und gepflegt wird, ist das Hauptanliegen der AGEM.

Wir laden Sie ein, Mitglied zu werden und unsere Ziele zu unterstuetzen.

1-2008

1. Vorsitzende: Dr. phil. Katarina Greifeld greifeld@gmx.de – **2. Vorsitzender:** Ekkehard Schroeder, siehe oben
Kassenwart: Dr. med. Rupert Poeschl, M.P.H.(USA), Angerstr. 1c, 37073 Goettingen rupoeschl@t-online.de
Schriftf.: Dr. phil. Senganata Muenst, Poppelsdorfer Str.4, 44139 Dortmund senganata.muenst@uni-dortmund.de

Bankverbindung der AGEM: Sparkasse Heidelberg - BLZ 672 500 20 - Kto-Nr.: 4 86 07
IBAN: DE 706 725 002 000 000 48 607 - Swift-BIC.: SOLADES1HDB

Wissenschaftlicher Beirat Christoph Antweiler, Trier – Claus Deimel, Leipzig – Katarina Greifeld, Frankfurt – Ludwig Janus, Heidelberg – Eckhardt Koch, Marburg – Norbert Kohnen, Koeln – Philipp Martius, Muenchen – William Sax, Heidelberg – Eberhard Wolff, Zuerich